

verstehen | beteiligen | verändern

Berliner Landeszentrale
für politische Bildung

ANTISEMITISMUS

Fragen und Antworten



- 1 Was ist Antisemitismus?
- 2 Was ist mit „semitisch“ und „Semitismus“ gemeint?
- 3 Welche Geschichte hat der Antisemitismus?
- 4 Welche Formen von Antisemitismus gibt es?
- 5 Welche antisemitischen Vorurteile gibt es?
- 6 Was ist „Philosemitismus“?
- 7 Haben die Vorurteile etwas mit der Realität zu tun?
- 8 Ist Antisemitismus das gleiche wie Rassismus?
- 9 Was sind antisemitische Verschwörungsideologien?
- 10 Woher kommt Antisemitismus?
- 11 Wie hat sich der Antisemitismus nach dem Holocaust verändert?
- 12 Was ist Zionismus?
- 13 Was ist Antizionismus?
- 14 Ist Kritik an Israel antisemitisch?
- 15 Wer ist Jüd*in?

- 16 Wie viele Jüd*innen leben in Deutschland?
- 17 Wie nehmen Jüd*innen in Deutschland Antisemitismus wahr?
- 18 Gibt es Antisemitismus auf der ganzen Welt?
- 19 Wie verbreitet sind antisemitische Einstellungen in Deutschland?
- 20 Wie viele antisemitische Straftaten gibt es in Deutschland bzw. Berlin?
- 21 Wie zeigt sich Antisemitismus bei Nazis und Rechtspopulist*innen?
- 22 Gibt es Antisemitismus auch unter Linken?
- 23 Ist das Christentum antisemitisch?
- 24 Ist der Islam antisemitisch?
- 25 Was können Politik und Zivilgesellschaft gegen Antisemitismus tun?
- 26 Was kann politische Bildung tun?
- 27 Welche weitergehende Literatur gibt es?

Was ist Antisemitismus?

Der Begriff „Antisemitismus“ beschreibt negative Einstellungen gegenüber Jüd*innen. Antisemitismus kann religiös, rassistisch, sozial oder politisch begründet werden. Er drückt sich aus in abfälligen Bemerkungen, Beschimpfungen oder körperlicher Gewalt gegen Menschen oder gegen jüdische Einrichtungen. Er kann sich aber auch in verallgemeinernden, einseitig negativen Einstellungen gegenüber dem jüdischen Staat Israel zeigen. Antisemitismus ist dabei mehr als ein einfaches Vorurteil: Antisemit*innen sehen „die Juden“ oft als Verursacher*innen zahlreicher gesellschaftlicher Probleme. Der Antisemitismus erklärt scheinbar die Welt und was in ihr schief läuft.



Was ist mit „semitisch“ und „Semitismus“ gemeint?

„Semitisch“ bezeichnet eine Sprachfamilie, zu der unter anderem Arabisch und Hebräisch gehören. Im rassistischen Denken wurde daraus später eine angebliche „Rasse“ gemacht: die „Semiten“, die das Gegenteil der „Arier“ sein sollten. Der Begriff „Antisemitismus“ wurde 1879 vom deutschen Journalisten Wilhelm Marr geprägt, um seinem Judenhass einen vermeintlich wissenschaftlichen Anschein zu geben. Bis heute meint der Begriff nicht die Ablehnung eines angeblichen „Semitismus“, sondern einzig und allein die Feindschaft gegen Jüd*innen.



لغة



שפה

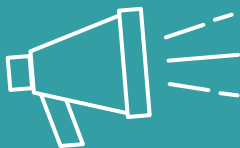
Welche Geschichte hat der Antisemitismus?

In Europa war Judenfeindschaft schon im Mittelalter weit verbreitet. Sie wird oft als „Antijudaismus“ bezeichnet, denn sie ging von Christ*innen aus, die die jüdische Religion ablehnten. Vor etwa 250 Jahren fand ein Wandel statt: Jüd*innen wurden nun verantwortlich gemacht für den Kapitalismus und seine negativen Folgen für die Menschen. Im Nationalsozialismus wurden Jüd*innen als „Rasse“ betrachtet, jahrelang ausgegrenzt und verfolgt. Etwa sechs Millionen Jüd*innen wurden schließlich im Holocaust ermordet. Danach entstand eine neue Form des Antisemitismus. Sie verharmlost den Holocaust und versucht, die Täter*innen von der Schuld freizusprechen.



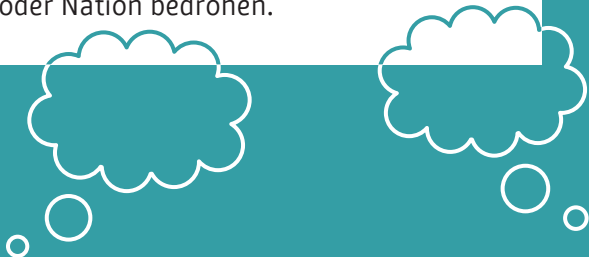
Welche Formen von Antisemitismus gibt es?

Der sogenannte klassische, traditionelle oder „primäre“ Antisemitismus beschreibt alte Vorurteile gegenüber Jüd*innen: geldgierig, geizig, mächtig, verschwörerisch, irgendwie „anders“. „Sekundärer“ Antisemitismus entstand nach dem Holocaust. Er zeigt sich etwa, wenn Deutsche die Erinnerung an den Massenmord ablehnen oder ihn verharmlosen. Oder wenn die eigene Schuld und Verantwortung abgewehrt wird. Manchmal wird auch jüdischen Menschen eine Mitschuld an ihrer Verfolgung gegeben. Israelbezogener Antisemitismus schließlich verknüpft Kritik an israelischer Politik mit antisemitischen Bildern oder setzt Israels Politik mit dem Nationalsozialismus gleich.



Welche antisemitischen Vorurteile gibt es?

Im Mittelalter wurde Jüd*innen vorgeworfen, dass sie Jesus ermordet hätten, Brunnen vergiften oder christliche Kinder töten. Ab dem späten 19. Jahrhundert wurden Jüd*innen zu Schuldigen für viele negative Seiten der modernen Gesellschaft: Sie galten als Kapitalist*innen, aber auch als Kommunist*innen. Viele Vorurteile haben denselben Kern: Jüd*innen werden als ganz besonders mächtig dargestellt, als reich und einflussreich etwa in den Medien oder der Politik. Sie seien hinter den Kulissen aktiv, würden stark zusammenhalten und „unsere“ Gemeinschaft oder Nation bedrohen.



Was ist ‚Philosemitismus‘?

Es gibt auch Vorurteile gegenüber Jüd*innen, die vermeintlich positiv gemeint sind: Jüd*innen werden dann etwa als besonders klug oder geschickt im Geschäftsleben gelobt. Meist stehen diese Bilder aber auch im Zusammenhang mit den negativen Vorstellungen: Jüdinnen werden immer noch als eine feste Gruppe beschrieben, als irgendwie eigentümlich und anders als „wir“.





Haben die Vorurteile etwas mit der Realität zu tun?

Wie jedes Vorurteil hat auch der Antisemitismus nichts mit der Realität zu tun. Natürlich gibt es jüdische Menschen, die reich oder einflussreich sind. Oder die sich als Kommunistin sehen oder in der Medienbranche tätig sind. Aber im antisemitischen Denken geht es gar nicht um den einzelnen Menschen. Stattdessen werden verallgemeinernde Behauptungen über eine Gruppe getroffen. Weltweit leben etwa 14 Millionen Jüd*innen. Sie sind, wie alle Menschen, sehr unterschiedlich.





Ist Antisemitismus das gleiche wie Rassismus?

Antisemitismus kann als eine Form von Rassismus gegenüber Jüd*innen gesehen werden. Wie in anderen Formen wird hier eine Gruppe mit angeblich festen, gemeinsamen Eigenschaften „hergestellt“. Diese Gruppe wird negativ bewertet und einer „Wir-Gruppe“ gegenübergestellt – zum Beispiel „den Deutschen“. Aber Antisemitismus unterscheidet sich auch von anderen Formen von Rassismus. Andere Gruppen werden zum Beispiel als faul oder dumm, also als „unterlegen“ beschrieben. Man müsse sie unterwerfen und erniedrigen. Jüdische Menschen werden eher als besonders schlau oder mächtig, als „überlegen“, beschrieben. Man müsse sich von ihnen befreien und sie vernichten. Auch die Vorstellung, dass Jüd*innen eine weltweite Verschwörung aushecken, ist eine Besonderheit des Antisemitismus.



Was sind antisemitische Verschwörungs-ideologien?

Gemeint ist damit die Vorstellung, dass Jüd*innen „die Strippen in der Hand“ halten und gemeinsam zu ihrem Vorteil im Verborgenen etwas Böses planen. Negatives in der Gesellschaft wird somit scheinbar erklärt, und zwar mit dem bewussten Verhalten von Einzelnen. Das über hundert Jahre alte gefälschte Pamphlet „Die Protokolle der Weisen von Zion“ spricht von einer „jüdischen Weltherrschaft“. Es wurde in viele Sprachen übersetzt. Heute wird zum Beispiel behauptet, dass der Anschlag vom 11. September 2001 auf das World Trade Center von Jüd*innen geplant war, oder dass sie für das Corona-Virus verantwortlich sind.



Woher kommt Antisemitismus?

Der Antisemitismus ist attraktiv, weil er eine scheinbare Erklärung dafür liefert, was in der Gesellschaft alles schief läuft. In modernen, kapitalistischen Gesellschaften haben viele Leute das Gefühl, sie hätten keine Kontrolle über ihr Leben: Armut, Arbeitslosigkeit und Krisen lassen sich schwer beeinflussen. Anstatt selbst etwas zu verändern, macht der Antisemitismus ein Angebot: „Die Juden sind schuld“. Ihnen wird dann etwa vorgeworfen, dass sie Muslime ins Land holen, für die Frauenemanzipation und somit den Zerfall von Familien verantwortlich sind. Antisemitismus sagt also wenig über Jüd*innen aus, aber viel über das Denken, die Ängste und die Gefühle von Antisemit*innen.



Wie hat sich der Antisemitismus nach dem Holocaust verändert?

In Deutschland war es bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges akzeptiert, sich als Antisemit*in zu bezeichnen. Judenfeindlichkeit konnte offen ausgedrückt werden. Nach dem Massenmord an den europäischen Jüd*innen war das schwerer möglich: Es gab ein offizielles Tabu in Politik und Gesellschaft. Antisemitische Einstellungen gab es weiterhin, aber sie mussten versteckter ausgedrückt werden. Eine mögliche Form wurde das Anwenden alter antisemitischer Bilder auf den Staat Israel.

1945

Was ist Zionismus?

Der Zionismus beschreibt ursprünglich eine innerjüdische Strömung. Sie setzte sich ab dem 19. Jahrhundert für die Gründung eines jüdischen Nationalstaates ein. Zionist*innen erhofften sich dadurch Zuflucht vor antisemitischen Angriffen. Viele wollten in die Region Palästina, zu der das Judentum einen historischen Bezug hat. 1948 wurde der Staat Israel gegründet. Seitdem bedeutet Zionismus das Bemühen, diesen Staat zu unterstützen, zu erhalten oder zu vergrößern.



Was ist Antizionismus?

Ursprünglich bezeichnete der Antizionismus eine – meist innerjüdische – Ablehnung der Gründung eines jüdischen Staates. Dafür gab es unterschiedliche Gründe: Manche Jüd*innen wollten lieber ganz selbstverständlich in ihren Heimatländern akzeptiert werden. Andere lehnten eine Staatsgründung aus religiösen oder aus politischen Gründen ab. Nachdem 1948 Israel gegründet wurde, bezeichnet Antizionismus vor allem die Ablehnung dieses Staates. Antizionistische Positionen werden heute oft von Nicht-Juden vertreten. Auch hier gibt es unterschiedliche Gründe. In einigen Fällen kann die Ablehnung antisemitisch motiviert sein.



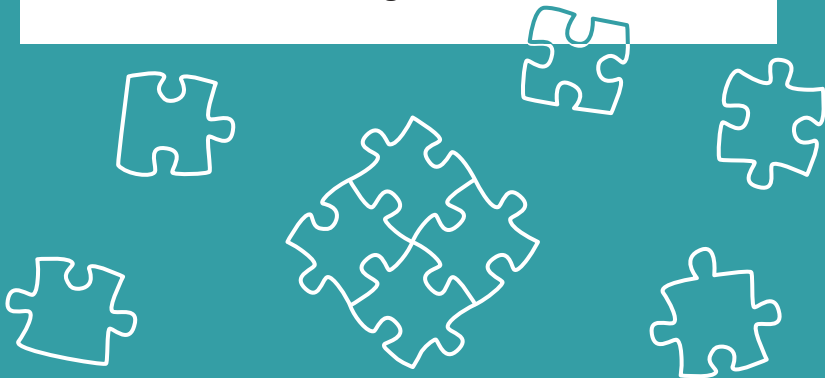
Ist Kritik an Israel antisemitisch?

Natürlich kann die Politik Israels kritisiert werden. Oft ist das Sprechen über den jüdischen Staat aber auch eine Möglichkeit, Antisemitismus auszudrücken. Orientierungspunkte sind die sogenannten „3-D-Kriterien“: Wenn Israel dämonisiert wird, etwa durch die Verwendung alter judenfeindlicher Bilder, oder durch Vergleiche mit der Politik der Nazis. Wenn Israel delegitimiert wird, etwa indem gesagt wird, ein jüdischer Staat solle gar nicht erst existieren. Und wenn an Israel Doppelstandards angelegt werden, also an dem Land etwas kritisiert wird, was bei anderen Staaten nicht bemängelt wird. An diesen Punkten lohnt es sich, genauer hinzuschauen.



Wer ist Jüd*in?

Unter Jüd*innen gibt es dazu unterschiedliche Wahrnehmungen. Für viele gilt als jüdisch, wer eine jüdische Mutter hat oder wer sich selbst zum Judentum bekennt. Für viele Jüd*innen ist das Judentum nicht nur eine Religion, sondern auch eine Art der ethnischen oder kulturellen Selbstbeschreibung. Deswegen gibt es auch Jüd*innen, die sich selbst nicht als religiös sehen.



Wie viele Jüd*innen leben in Deutschland?

1933 lebten im Deutschen Reich etwa 500.000 Jüd*innen. Mehr als ein Drittel von ihnen wurde ermordet. Danach blieben etwa 20.000-30.000 jüdische Menschen in West- und 8.000 in Ostdeutschland. In den 1990er Jahren wanderten rund 200.000 Jüd*innen aus der Sowjetunion nach Deutschland ein. Die jüdischen Gemeinden wuchsen wieder. Heute leben etwa 225.000 Personen im Land, die sich selbst als jüdisch bezeichnen oder jüdische Vorfahren haben. Ungefähr 100.000 von ihnen sind Mitglied einer jüdischen Gemeinde. Die Berliner Gemeinde ist mit 10.000 Mitgliedern die größte in Deutschland. In den letzten Jahren sind außerdem mehrere Tausend jüdische Israelis vor allem nach Berlin gezogen.

1933: 500.000

1990: 200.000

20.000-30.000 + 8.000

Heute: 225.000

Wie nehmen Jüd*innen in Deutschland Antisemitismus wahr?

Jüd*innen haben natürlich ganz unterschiedliche Sichtweisen auf Antisemitismus. In aktuellen Studien sagen aber viele, dass Antisemitismus für sie ein Problem in Deutschland darstellt. Viele befürchten eine Zunahme. Ein Großteil der Jüd*innen fühlt sich zwar in Deutschland wohl. Aber viele denken auch immer wieder darüber nach, auszuwandern. Der Präsident des Zentralrats der Juden hat sogar davon abgeraten, in Großstädten die traditionelle jüdische Kopfbedeckung Kippa zu tragen.



Gibt es Antisemitismus auf der ganzen Welt?

Antisemitismus ist in sehr vielen Weltregionen verbreitet. Es gibt ihn auch in Ländern wie Botswana, Malaysia oder der Dominikanischen Republik, in denen kaum Jüd*innen leben. Hohe Zustimmung zu Antisemitismus gibt es unter anderem in Europa und in vielen arabischen Ländern. Laut einer weltweiten Studie der US-amerikanischen Bürgerrechtsorganisation Anti-Defamation League aus dem Jahr 2014 haben 26 Prozent der Weltbevölkerung jüdenfeindliche Einstellungen.

26%



Wie verbreitet sind antisemitische Einstellungen in Deutschland?

Einstellungsstudien zeigen, dass jede*r zehnte Deutsche klassischen antisemitischen Vorurteilen zustimmt. Etwa der Vorstellung, dass Jüd*innen in Deutschland zu viel Einfluss hätten. Antisemitismus, der sich auf die Abwehr von Erinnerung an den Holocaust bezieht, findet noch höheren Zuspruch. Mehr als ein Viertel der Bevölkerung denkt: „Viele Juden versuchen, aus der Vergangenheit des Dritten



Reiches heute ihren Vorteil zu ziehen.“ Und fast 40 Prozent stimmen der Vorstellung ganz oder teilweise zu, dass sich Israel den Palästinenser*innen gegenüber genauso verhält, wie es Deutschland im Nationalsozialismus gegenüber Jüd*innen getan hat. Das ist eine Form von israel-bezogenem Antisemitismus.



Wie viele antisemitische Straftaten gibt es in Deutschland bzw. Berlin?

2019 wurden rund 1.800 antisemitische Straftaten von der Polizei erfasst. Darunter waren 72 Gewalttaten, aber auch Beleidigungen oder Friedhofsschändungen. Bei mehr als 90 Prozent der Fälle geht die Polizei von rechts-extremen Täter*innen aus. Die wirkliche Zahl antisemitischer Vorfälle liegt aber höher, denn viele Ereignisse werden nicht gemeldet. In Berlin hat die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) 2019 über 881 antisemitische Vorfälle erfasst. Die meisten fanden auf offener Straße oder in öffentlichen Verkehrsmitteln statt. Darunter waren auch 33 Angriffe auf Menschen.

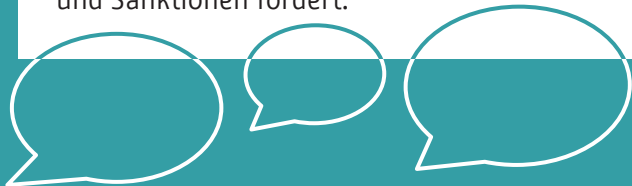


Wie zeigt sich Antisemitismus bei Nazis und Rechtspopulist*innen?

Für Neonazis ist die Judenfeindschaft ein wichtiger Bestandteil ihres Denkens, auf den sie sogar stolz sind. Manche von ihnen leugnen offen den Holocaust, verbreiten antisemitische Karikaturen im Internet, rufen auf Demos Parolen wie „Wer Deutschland liebt ist Antisemit“ oder greifen Jüd*innen an. Rechtspopulist*innen zeigen ihren Antisemitismus meist versteckter. So meint etwa die AfD, „projüdisch“ zu sein. Gleichzeitig aber haben viele Parteimitglieder und Parteifunktionäre in den letzten Jahren den Holocaust verharmlost oder behauptet, dass Jüd*innen in Deutschland zu viel Einfluss hätten. Und Wähler*innen der AfD stimmen in Studien viel stärker als andere jüdenfeindlichen Aussagen zu.

Gibt es Antisemitismus auch unter Linken?

Linke sind in der Geschichte häufig aktiv gegen Rassismus und Antisemitismus gewesen. Aber auch in linken Bewegungen fanden und finden sich negative Bilder von Jüd*innen. Zum Beispiel die Vorstellung, dass die kapitalistische Wirtschaft von einer kleinen Gruppe böser Menschen gelenkt wird – nur zu schnell wird dann bei dieser „herrschenden Klasse“ an Jüd*innen gedacht. Für viele Linke ist auch der Nahostkonflikt ein wichtiges politisches Thema. Manche von ihnen übertreten dabei in ihrer Kritik an Israel die Grenze zum Antisemitismus. Aktuell zeigt sich dies immer wieder in der BDS-Bewegung, die gegenüber Israel Boykott, Desinvestitionen und Sanktionen fordert.



Ist das Christentum antisemitisch?

Das Christentum wollte sich von Anfang an von seiner „Mutterreligion“, dem Judentum, abgrenzen. In der Bibel finden sich mehrere Stellen, in denen Jüd*innen sehr negativ beschrieben werden. Ihnen wurde im frühen Christentum vorgeworfen, Jesus ermordet zu haben und später, Christenkinder zu rituellen Zwecken zu töten. Sie wurden in ganz Europa verfolgt und angefeindet. Auch Martin Luther, der den Protestantismus mitbegründete, war bekannt für seine tiefsitzende Judenfeindschaft. Auch heute noch finden sich Bilder mit antijüdischen Darstellungen wie der „Judensau“ in einigen Kirchen. Viele Christ*innen engagieren sich aber auch im christlich-jüdischen Dialog und gegen Antisemitismus.



Ist der Islam antisemitisch?

In der Geschichte der islamischen Welt gab es Phasen des friedlichen Miteinanders von jüdischen und muslimischen Menschen. Jüd*innen und andere Minderheiten hatten aber als sogenannte „Dhimmis“ einen unterlegenen Sonderstatus und wurden oft ausgegrenzt. Im Koran gibt es einige Passagen, in denen Jüd*innen sehr negativ beschrieben werden. Sie werden als Feinde der Muslim*innen dargestellt. Manche Muslim*innen greifen das heute auf, um Juden Hass zu rechtfertigen. Die radikalste Ausprägung findet sich im Islamismus, für den der Antisemitismus sehr wichtig ist. Aber es gibt auch viele Muslim*innen, die sich gegen Antisemitismus stellen.



Was können Politik und Zivilgesellschaft gegen Antisemitismus tun?

Politische Institutionen können Informationen über aktuellen Antisemitismus sammeln, Bildungsarbeit fördern, und sich klar gegen Antisemitismus aussprechen. Eine wichtige Rolle haben auch die Antisemitismusbeauftragten der Bundesregierung und der Bundesländer. Aufgabe der Polizei ist es, jüdische Einrichtungen vor Angriffen zu schützen und Straftaten zu verfolgen. Die Zivilgesellschaft kann Vorfälle melden. Sie sollte sich auch öffentlich solidarisch mit Jüd*innen, die Antisemitismus erleben, zeigen – etwa auf Demonstrationen oder Kundgebungen. Und jede*r Einzelne kann im Alltag judenfeindlichen Sprüchen und Taten widersprechen, ob auf der Straße oder im Internet.

NEIN

NIE WIEDER

Was kann politische Bildung tun?

Politische Bildung kann dazu beitragen, Antisemitismus zu verstehen und zu kritisieren. Wichtig ist dabei die historische Bildung, zum Beispiel in Gedenkstätten. Denn viele junge Menschen wissen immer weniger über den Holocaust. Es ist aber genauso wichtig, Wissen über den aktuellen Antisemitismus zu vermitteln: Wie funktioniert er? Wie zeigt er sich? Von wem geht er aus? Was macht er mit Jüd*innen? Was können wir gegen ihn tun? Es reicht aber nicht nur, genug Wissen zu haben: Bildungsarbeit sollte auch dazu beitragen, dass Menschen ihre eigenen antisemitischen Gedanken und Gefühle hinterfragen.



Welche weitergehende Literatur gibt es?

In Politik und Verwaltung wird oft die Arbeitsdefinition Antisemitismus der „Internationalen Konferenz für Holocaustgedenken“ (IHRA) verwendet. Der vollständige Text findet sich hier:



www.holocaustremembrance.com/de/resources/working-definitions-charters/arbeitsdefinition-von-antisemitismus

Auf der Website „Anders Denken – Onlineplattform für Antisemitismuskritik und Bildungsarbeit“ finden sich viele kurze Hintergrundtexte und Materialien für die Bildungsarbeit:



www.anders-denken.info/

Die Amadeu Antonio Stiftung bietet auf ihrer Website „Nichts gegen Juden“ Gegenargumente zu klassischen antisemitischen Klischees an:



nichts-gegen-juden.de/

Eine Übersicht über aktuellen Antisemitismus in Deutschland mit vielen Zahlen und Fakten liefert der Bericht des Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus der Bundesregierung aus dem Jahr 2017



www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/heimat-integration/expertenkreis-antisemitismus/expertenbericht-antisemitismus-in-deutschland.pdf?__blob=publicationFile&v=7

Die internationale Debatte über aktuellen Antisemitismus wird in längeren Aufsätzen in diesem Sammelband beschrieben: Neuer Antisemitismus?: Fortsetzung einer globalen Debatte, herausgegeben von Christian Heilbronn, Doron Rabinovici und Natan Sznaider, Suhrkamp 2018.



Zur Schreibweise:

Es gibt mehr als zwei Geschlechter. Um dies sichtbar zu machen, wird in dieser Broschüre der Genderstern * verwendet. Wir schreiben „Jüd*innen“ und meinen damit alle jüdischen Menschen.

Autorin:

Dr. Sina Arnold ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin.

Herausgeberin:

Berliner Landeszentrale für politische Bildung
Hardenbergstraße 22-24, 10623 Berlin
www.berlin.de/politische-bildung

Öffnungszeiten des Besuchsentrums:

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag jeweils von 10 bis 18 Uhr

Layout/Grafik: Braun Grafikdesign Berlin

Berlin 2020

Die Herausgeberin ist für den Inhalt der aufgeführten externen Internetseiten nicht verantwortlich.

Berliner Landeszentrale
für politische Bildung

